

Eine katholische Lehranstalt vor ihrem Zusammenbruche

Autor(en): **D.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten: Plus creditur oculis quam auribus, „Man glaubt mehr den Augen, als den Ohren.“ Mit je mehr Sinnen ein Gegenstand aufgefaßt wird, desto kräftiger und haltbarer ist die Anschauung. Die geographische Grundlage ist immer festzulegen. Ich könnte mir keine Geschichtsstunde vorstellen, wenn nicht ein Schüler an der Karte stände, um die geschichtlichen Orte zu zeigen, welche besprochen werden! Der Lehrer biete den Stoff durch anschauliches Vorerzählen dar und bespreche auch die Geschichtsbilder. — Beim Lesen und Erklären gilt es, die ethischen Gesichtspunkte abzuleiten. Es folgt das Einprägen, Bewerten, die Wiederholung, dabei wird verflochten und umgruppiert!

Jahreszahlen, Personen, Orte, Verfassungen u. geben Gesichtspunkte für die Repetition! Dabei veranlasse man den Sekundarschüler, selbsttätig zu urteilen und zusammenhängend zu begründen.

Repetitionsaufgaben, wie: Nennet in nächster Stunde eine hervorragende Persönlichkeit aus der Geschichte, welche einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Geschichte ausübte, und begründet eure Ansicht, geben Stoff für mündliche und schriftliche Übungen und oft recht ordentl. Resultate!

Sorgen wir also unter Zuhilfenahme psychologischer Gesetze für dauernde Sicherung des Gelernten.

Die enge Fühlungnahme mit andern Fächern ist herzustellen. Die Verfassungkunde

schließe sich an die neuere Geschichte an. Ein ebenso schönes als liebes Mittel die Pulte der Vaterlandsliebe zu wecken, ist die Pflege des vaterländischen Liedes. Wir kennen die Macht des Gesanges, und das Lied als Konzentrationspunkt, am richtigen Ort eingeflochten, ist geeignet, die Gefühle zu wecken, zu vertiefen und das Gemüt zu pflegen. Dieser warme Hauch des Gemütes wirkt so tief, daß alte Leute noch mit Vorliebe einstige Schullieder summen.

„O mein Vaterland“ richtig und mit Verständnis gesungen, das hebt mit Schwingen das junge Herz und Gemüt zu höhern vaterländischen Ideen und Gefühlen!

Dr. Suters Schweizergeschichte ist ein sehr gutes Buch, auch eine Geschichte in optima forma mit herrlichen Illustrationen. Leider ist sie für die Sekundarschüler oft zu schwierig und zu weitläufig. (Eine der Sekundarschulstufe angepasste verkürzte Ausgabe erscheint in den nächsten Wochen im gleichen Verlage. D. Sch.)

Eine Verarbeitung, ein Herausarbeiten des Wichtigern ist für unsere Stufe nötig. Die Schüler sollen diese Kernpunkte herauskristallisieren, durch Fragen angeregt! Die Jahreszahlen setze man an den Anfang der betreffenden Nummer und hebe die Hauptfäße durch Unterstreichen hervor! — Auch ein schriftlicher, von Lehrer und Schüler erarbeiteter Auszug ist gut! —
B. M. in B.

Eine katholische Lehranstalt vor ihrem Zusammenbruche.

Die Stepler Missionäre leiten und unterhalten in Wien ein kath. Lehrerseminar. Es ist dies die einzige katholische Lehrerbildungsanstalt der Millionenstadt. Wenn man weiß, wie Wien ganz bedenklich verjudet ist, und die so schwer heimgesuchte Stadt fast nichts so sehr notwendig hat wie katholische Glaubenswärme und katholische Jugenderziehung, wird man wohl einsehen, daß diese guten Missionäre mit ihrem Lehrerseminar geradezu eine providentielle Aufgabe zu erfüllen haben, von deren Fortführung Unabsehbares abhängt.

Leider ist genannte Anstalt seit den Kriegsjahren in mißlicher Lage, so daß einem jeden Erziehungsfreunde beinahe das Herz bluten muß. Es fehlt an allem: An Geld, das Nötigste zu kaufen, an Lehrmitteln und Nahrungsmitteln. Die Gebäude sehen bedenklich aus. Die Schulden häufen sich schrecklich, kurz, es ist trostlos, wo man hinblickt. Den guten Paters geht beinahe der Mut aus, wenn sie zusehen müssen, wie ihre so liebe Anstalt, die ihnen heute noch mehr denn je ein Stück ihres eigenen Herzens ist, langsam aber sicher dem Untergange entgegen geht und die Zeit nahen sehen, da sie nicht mehr sein wird. „Und wo“, so jammern sie, „wo sollen denn nachher unsere katholi-

schen Lehrer ihre Bildung holen, etwa bei den Juden?“

Meine sehr verehrten Kollegen u. Kolleginnen!

Könnt ihr da untätig zusehen, wenn diese Anstalt eingehen muß aus finanzieller Not! Wollt ihr das arme Wien um seine katholische Lehrerschaft bringen lassen! Gewiß nicht. Ich bitte daher euch alle, die ihr unserem Stande angehört, auch die hochw. Herren Geistlichen, denen diese Tatsachen ebenfalls nicht gleichgültig sein können und alle edlen Kinderfreunde recht innig: *Sei es mit*, das einzige katholische Lehrerseminar in Wien zu retten! Sendet ein Scherflein zu dessen Unterstützung. Tut es um des göttlichen Kinderfreundes willen. Jeder Gelbbetrag, ob groß, ob klein, wird dankend angenommen und in der „Stadt Gottes“ quittiert. So öffnet freudig eure Hände und Beutel, einen freudigen Geber hat Gott lieb.

Derjenige, der nicht einen Trunk kalten Wassers unbelohnt läßt, sei aller edlen Gönner ewiger Lohn?

Euer Kollege F. Seiler, Mogelsberg (St. G.)

NB. Gaben können an mich oder an die Missionsvertretung in Steinhausen (Zug) gesandt werden.

(Der hochwürdigste Bischof von St. Gallen hat dem Initianten die Erlaubnis zu dieser Sammlung erteilt. D. Sch.)